

„Da werden den Spielerinnen anderthalb Jahre geklaut“

Andreas Dörner über den erneuten Lockdown im Tischtennis, die möglichen Auswirkungen der Coronakrise und seine Zukunft bei der TTG Neckarbischofsheim

Von Eric Schmidt

Neckarbischofsheim. Am Freitag haben sie noch einmal alle zusammen trainiert: In der Grundschulturnhalle spielten die Tischtennis-Asse der TTG Neckarbischofsheim die Bälle hin und her. Einen letzten Topspin, eine letzte Rückhand, einen letzten Schmetterschlag, bevor es in die nächste Corona-Zwangspause geht. „Es war so etwas wie die letzte Chance. Mein Eindruck war, dass alle noch einen Tick mehr motiviert waren als sonst“, sagt Trainer Andreas Dörner im Gespräch mit der RNZ. Seine Mannschaft gehört zu den Topteams in der Badenliga und hat in den ersten vier Spielen vier Mal gewonnen.

> Herr Dörner, haben Sie eigentlich eine Garage?

Ja.

> Dann können Sie dort ja eine Platte aufstellen und trainieren.

Ich kann daheim leider gar nichts machen. In meiner Garage ist es viel zu kalt, und es gibt zu wenig Platz, um einen Tisch reinzustellen.

> Was tun Sie jetzt? Vier Wochen lang gar nichts ...

Wir werden schon etwas machen. Nach der neuen Verordnung, die gestern von der Landesregierung kam, bleibt der Sport zu zweit weiter erlaubt. Bundes- und Landeskader-Spieler dürfen weiter trainie-



Wie geht es weiter? Das würden Andreas Dörner, Victoria Merz und Selina Rothengass (rechts) nur allzu gerne wissen. Foto: Weindl

INTERVIEW

ren so wie die Erst-, Zweit- und Drittligisten aller Sportarten. Unklar ist, welche Beschränkungen dafür gelten – wahrscheinlich die bisherigen Hygienekonzepte. Das muss letztlich der Hallenbetreiber entscheiden. Wie das bei uns in der Halle in Neckarbischofsheim sein wird, weiß ich noch nicht. Das muss geklärt werden.

> Bis Donnerstagnachmittag konnten Sie davon ausgehen, dass Ihr Team am Sonntag in Gamshurst spielt.

Dann kam abends eine Pressemitteilung des Tischtennis-Vereins Baden-Württemberg heraus, in der stand, dass alle Spiele fürs Wochenende abgesagt werden. Wirklich überrascht hat mich das nicht, ich habe damit gerechnet. Vom Deutschen Tischtennis-Bund waren schon viele Spiele abgesagt worden, der DTTB hatte auch die Regional- und Oberliga komplett eingestellt, er hat nur noch 3. Bundesliga aufwärts spielen lassen. Man muss auch mal ehrlich sein: Wenn man schon Beschränkungen macht und

die Saison sowieso unterbrochen werden muss, macht es mehr Sinn, wenn man sie gleich unterbricht. Ein großer Unterschied ist das auch nicht mehr.

> Sind Ihre Spielerinnen arg frustriert?

Sie sind schon enttäuscht. Sie hätten gerne weitergespielt. Wo es eine große Unsicherheit gibt, ist in der Frage, wie es weitergeht. Wir hoffen natürlich alle, dass nicht die Saison abgebrochen wird, dass es irgendwie eine Regelung gibt. Die Kommunikation vom Tischtennis-Verband Baden-Württemberg ist recht gut, er hat zwei Möglichkeiten aufgezeigt, die es geben kann.

> Welche?

Die eine Möglichkeit ist, dass man ab Dezember wieder spielen kann. Ich halte diese Möglichkeit für unmöglich, weil man im November ja nicht großartig trainieren kann. Ohne Vorbereitung einfach wieder zu starten, ist schwierig. Die zweite und wahrscheinlichere Möglichkeit ist, dass die Vorrunde in der Rückrunde zu

Ende gespielt und die Rückrunde dann komplett gecancelt wird. Dann hat man eine komplette Halbrunde gespielt, jeder ist einmal gegen jeden angetreten. Man kann höchstens noch darüber diskutieren, ob es unfair ist, wenn der eine Verein mehr Heimspiele hatte als der andere, aber grundsätzlich halte ich es für eine gute Lösung. Und ich denke, so wird es kommen, darauf läuft es hinaus. Von einem Saisonabbruch ist zum jetzigen Zeitpunkt überhaupt nicht die Rede – weil man auch im Verband eine sportliche Lösung haben will.

> Das wäre auch in Ihrem Sinne, oder?

Ja.

> Eine Annullierung würde die Warteschleife der TTG in der Badenliga um ein weiteres Jahr verlängern.

Ich habe zu den Spielerinnen schon am Anfang der Saison gesagt: „Dieses Jahr müssen wir aufsteigen.“ Ich würde nicht noch einmal ein Jahr in der Badenliga dranhängen, ganz ehrlich. Und ich wür-

de es auch keiner meiner Spielerinnen empfehlen. Sie entscheiden natürlich selbst, was sie machen. Gerade Melissa Friedrich und Victoria Merz sind so unterfordert. Deshalb ist es wichtig für uns, dass es eine sportliche Entscheidung gibt und wir die Möglichkeit haben, aufzusteigen.

> Und Sie würden tatsächlich hinschmeißen, wenn es diese Möglichkeit nicht gibt?

Ja, würd' ich machen. Ich habe vor ein paar Jahren ganz klar gesagt, was das Ziel ist: in fünf Jahren in die Regionalliga zu kommen. Da war ein Jahr eingeplant, in dem wir nicht aufsteigen. Das hatten wir schon, letzte Saison. Wenn jetzt ein zweites Jahr hinzukäme, wäre das Ziel a) nicht mehr erreichbar für mich und b): Es wäre auf zu niedrigem Niveau. Ich muss ein bisschen auch an meine Spielerinnen denken. Wenn die so ehrgeizig sind und so viel trainieren, können sie nicht Ewigkeiten in der Baden- oder Oberliga rumspielen. Melissa und Victoria könnten

schon jetzt 3. Liga spielen. Dort könnte man auch etwas für das Studium dazu verdienen. Ich finde das zehn Mal wichtiger, als dem Verein ewig lange die Treue zu halten, wenn es nicht klappt mit dem Aufsteigen.

> Aber es wäre ja wegen höherer Gewalt.

Es ist höhere Gewalt, ja, aber davon haben die Spielerinnen nichts. Sie können ja nichts dafür. Solche Überlegungen gibt es in anderen Mannschaften bestimmt auch. Das sind anderthalb verlorene Jahre, wenn diese Saison abgebrochen werden würde. Für Melissa Friedrich ist es besonders bitter. Für sie ist es das letzte Jugendjahr. Sie hat an Einzelmeisterschaften alles abgesagt bekommen, was noch möglich gewesen wäre. Sie hätte vor allem im vergangenen Jahr gute Chancen gehabt, gute Ergebnisse zu spielen. Da denkt niemand so richtig dran: Für ganz viele, nicht nur für Sportler, die über einen langen Zeitraum viel investiert haben, gehen anderthalb Jahre verloren, sie werden ihnen geklaut.

> Ist Tischtennis wirklich eine Sportart, die Superspreader für das Corona-Virus werden kann?

Stand jetzt gibt es in Baden-Württemberg keinen einzigen nachgewiesenen Infizierten, der sich beim Tischtennis, sei es bei einem Wettkampf oder bei einem Spiel, angesteckt hätte.

> Viele Spiele im Tischtennis sind ohnehin Geisterspiele.

Manche Vereine haben das Zuschauen ganz eingestellt. In unserer Klasse sind wir diejenigen, die die meisten Zuschauer haben. Ich war auch mal in Neckarsulm zum Zuschauen, 2. Bundesliga, 3. Bundesliga. Da waren 150 Leute da. Da gibt es eine große Halle mit großer Tribüne, da konnte jeder mit Abstand sitzen, das war alles sehr gut durchdacht. Auch da ist nichts passiert – wie man es von vielen Sportarten hört, die Hygienekonzepte umgesetzt haben.

> Ronny Zimmermann, der Präsident des Badischen Fußballverbands, hat beim Fußballkreistag in Sinsheim erklärt, dass er sein altes Leben wieder zurückhaben will. Wie ist es bei Ihnen?

Ich persönlich komme ziemlich gut mit der Sache klar. Weder finanziell noch emotional trifft es mich megamäßig hart. Ich habe auch relativ wenig Angst, mich zu infizieren. Aber bevor ich an mich denke, denke ich an die vielen Leute, denen es schlechter geht, bei denen die Existenz auf dem Spiel steht. Sie sind in einer richtig schlimmen Situation.